

Predigt am 07.03.2021 in der EFG Reinhardshagen

Text: Offenbarung 3,8.10.11 Halte an dem fest, was du hast!

Schriftlesung: Offenbarung 3,7-13 (BasisBibel)

7 »Schreib an den Engel der Gemeinde in Philadelphia: ›So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat.– Was er öffnet, kann niemand wieder schließen. Und was er schließt, kann niemand wieder öffnen. – Er lässt euch sagen:

8 Ich kenne deine Taten. Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

9 Ich schicke nun einige Leute zu dir, die zur Versammlung des Satans gehören. Sie bezeichnen sich selbst als Juden. Aber das sind sie nicht, vielmehr lügen sie. Ich werde sie dazu bringen, dass sie zu dir kommen und sich vor deinen Füßen niederwerfen. Sie sollen erkennen, dass ich dich geliebt habe.

10 Du hast dich an mein Wort gehalten, standhaft zu bleiben. Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir, wenn alles auf die Probe gestellt wird. Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen, um die Bewohner der Erde zu prüfen.

11 Ich komme bald. Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.

12 Wer siegreich ist und standhaft im Glauben, den werde ich zu einer Säule machen im Tempel meines Gottes. Er wird ihn nie mehr verlassen müssen. Ich werde den Namen meines Gottes auf ihn schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes. Diese Stadt ist das neue Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommen wird. Auch meinen neuen Namen werde ich auf ihn schreiben.<

13 Wer ein Ohr dafür hat, soll gut zuhören, was der Geist Gottes den Gemeinden sagt!«

Predigtgliederung:

Einleitung

1. Die 7 Sendschreiben

2. Merkmale der Philadelphia-Gemeinde

3. Herausforderungen für uns Christen in Reinhardshagen

Schluss: Halte an dem fest, was du hast!

Einleitung

Liebe Gemeinde! Liebe Freunde!

Die Passionszeit ist eigentlich eine Fastenzeit. Jedes Jahr gibt es dazu die Aktion „7 Wochen ohne“.

In der Corona-Zeit „fasten“ wir aber schon lange in vielen Bereichen.

Kontakte, Einkaufen, Restaurantbesuch, Sport, Kultur, Reisen - das alles ist eingeschränkt oder fällt völlig aus.

Da erscheint es mir unsinnig, eine zusätzliche Fastenzeit auszurufen.

Die Passionszeit ist andererseits eine Chance zur Besinnung auf das Wesentliche unseres Lebens.

Sie lädt dazu ein, über den Zustand unseres Glaubenslebens und Gemeindelebens nachzudenken. Was läuft gut? Was können wir verbessern?

Dazu habe ich heute einen Text aus der Offenbarung des Johannes ausgewählt: das Sendschreiben an die christliche Gemeinde in Philadelphia.

Wir hörten den Text bereits in der Schriftlesung.

1. Die 7 Sendschreiben

(Folie „7 Gemeinden“)

Die Offenbarung ist ein seelsorgerliches Schreiben mit Ermutigungen zum Durchhalten in einer krisenhaften Zeit.

Die 7 Sendschreiben in Offenbarung 2-3 beinhalten Botschaften Jesu Christi an konkrete Gemeinden, die Johannes als Apostel betreute.

Die 7 Orte existieren z. T. noch heute:

Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea.



Auf dieser Landkarte können wir die Insel Patmos entdecken, auf der Johannes die Offenbarung schrieb. Auch sehen wir die Orte der 7 Gemeinden.

(Folie „Landkarte“ / Aufzeigen!)

Der Apostel Johannes hatte also ein ganz schön großes Gemeindegebiet zu betreuen.

Das war etwa im Jahre 90 n. Chr.

Doch welche Bedeutung haben die 7 Sendschreiben heute für uns?

Sie beschreiben einerseits den Zustand der Kirche Jesu Christi damals.

Da gab es viel zu loben; aber auch Schwachpunkte werden genannt.

Wir können unsere Gemeinde hier in Reinhardshagen mit den damaligen Gemeinden vergleichen. Das ist ganz schön herausfordernd!

2. Merkmale der Philadelphia-Gemeinde

(Folie „Text 1“)

Heute geht es um die Gemeinde in der Stadt Philadelphia.
Sie zählt zu den vorbildlichen Gemeinden.

Was lobt der auferstandene Christus an dieser Gemeinde?

8 Ich kenne deine Taten. Sieh hin, ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand wieder schließen kann. Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

10 Du hast dich an mein Wort gehalten, standhaft zu bleiben. Deshalb halte ich auch in der Stunde zu dir, wenn alles auf die Probe gestellt wird. Sie wird über die ganze Welt hereinbrechen, um die Bewohner der Erde zu prüfen.

Der Name der Stadt Philadelphia bedeutet „Bruderliebe“. Ein schöner Name für eine Stadt!

Philadelphia war eine antike Stadt, die oft durch Erdbeben zerstört und wieder aufgebaut worden ist.

Im 1. Jahrhundert n. Chr. gab es dort viele heidnische Tempel und religiöse Feste.

Es gab eine jüdische und auch eine christliche Gemeinde

Wie in allen Orten im römischen Weltreich wurden auch hier die römischen Kaiser wie Götter verehrt.

Die Christen riefen aber nicht „Heil Cäsar!“ Deshalb bekamen sie oft Ärger.

Die jüdische Gemeinde war den Christen gegenüber auch eher feindlich gesonnen.

Deshalb werden sie im Sendschreiben sehr kritisiert.

Die Christen in Philadelphia hatten es also nicht leicht.

Sie hatten nur eine kleine Kraft. Sie bildeten anscheinend eine eher kleine Gemeinde. Sie hatten wenig Einfluss in ihrer Stadt.

Aber sie hielten am Wort Gottes fest. Sie haben ihr Leben nach den 10 Geboten und der Bergpredigt ausgerichtet. Sie haben die Gemeinde nach dem Masterplan der Apostelbriefe aufgebaut.

Sie haben den Namen ihres Herrn Jesus Christus nicht verleugnet. Sie haben den Namen Jesus Christus im Gottesdienst angerufen. Sie haben ihren Glauben gegenüber den Mitbürgern bezeugt.

Die Gemeinde blieb standhaft, sogar durch die Jahrhunderte hindurch. Weder fanatische Juden, noch Anhänger des Kaisers noch radikale Muslime konnten die Christen vertreiben. Bis Anfang 1900 gab es Christen in dieser Region, die nun mehrheitlich muslimisch geprägt ist.

Die Gemeinde erwartete sehnsüchtig die Wiederkunft Jesu. Das gab ihr Hoffnung und Kraft. Sie war sozusagen „klein, aber oho“!

3. Herausforderungen für uns Christen in Reinhardshagen

(Folie „Text 1“)

Christus spricht auch zu uns:

8 Du hast zwar nur wenig Kraft. Aber dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.

10 Du hast dich an mein Wort gehalten, standhaft zu bleiben.

Die erste Herausforderung: Haben wir auch wenig Kraft?

Ja, wir sind eine der vielen kleinen Baptistengemeinden in Deutschland.

Wir haben nur noch eine kleine Kraft.

Die Zeit der Stärke, die 1950er bis 1990er Jahre, ist lange vorbei.

Damals waren die meisten nordhessischen Gemeinden sehr stabil.

Alle Altersgruppen waren vertreten, von Sonntagsschule bis Seniorenkreis.

Die Gründe der nunmehr ca. 30jährigen Schrumpfung sind sicher vielfältig.

Manche Gemeinden zeigen keinen Mut zu notwendigen Veränderungen.

Manche Gemeinden haben sich selbst durch Streitigkeiten zerspalten.

Der demografischen Wandel und ein kirchenkritisches Klima in der Gesellschaft spielt auch eine große Rolle.

Aber neues Wachstum ist möglich auch hier bei uns. Wir dürfen uns nur nicht aufgeben.

Eine kleine Gemeinde hat auch Vorzüge. Man kennt noch alle Gemeindemitglieder persönlich. Und in der Corona-Zeit ist es möglich, Präsenzgottesdienste anzubieten und flexibel zu agieren.

Halten wir am Wort Gottes fest? Das ist die zweite Herausforderung.

Ich bin froh darüber, dass uns die Bibel in guten Übersetzungen zur Verfügung steht. Das ist nicht in allen Ländern dieser Erde so.

Auch gibt es gutes Material, das uns beim persönlichen Bibellesen hilft.

Es gibt aber Tendenzen im westlichen Christentum, die mich stören.

In ökumenischen Texten wird zunehmend der Begriff „Heiliger Geist“ durch „Heilige Geistkraft“ ersetzt. Der Geist Gottes ist aber mehr als eine Kraft. Er ist eine Person der göttlichen Dreieinigkeit.

Beim Vaterunser wird manchmal „Vater und Mutter im Himmel“ gesprochen.

Da sollten wir doch bei der Bibel bleiben und den Mut haben, an den biblischen Formulierungen festzuhalten. Ich werde mich da jedenfalls nicht anpassen.

Die dritte Herausforderung:

Bekennen wir uns deutlich zu Jesus Christus als der Schlüsselfigur unseres Glaubens?

Glauben wir an Jesus Christus, den Sohn Gottes, als eine Person der göttlichen Dreieinigkeit?

Glauben wir daran, dass wir den Namen Jesu anrufen müssen, um das ewige Heil zu empfangen?

Das Fundament unseres Glaubens sind nicht unsere guten Taten. Auch die Taufe, ob Kindertaufe oder Erwachsenentaufe, ist nicht das Zentrum.

Das Entscheidende ist, ob wir selbst eine Beziehung zu dem lebendigen Herrn Jesus Christus haben.

Die vierte Herausforderung:

Sind wir standhaft? Erwarten wir noch die Wiederkunft Jesu Christi?

Die Corona-Pandemie ist eine globale Herausforderung, die viele Versuchungen mit sich bringt.

Man kann sich an Gottesdienste auf dem Smartphone oder im Fernsehen gewöhnen. Da wird man schnell zum passiven Konsumenten. Gemeinde lebt aber von der Aktivität der Mitglieder. Jeder ist begabt von Gott und hat etwas beizutragen.

Durch unser Festhalten an Präsenzgottesdiensten setzen wir ein Zeichen, dass wir systemrelevant sind.

Das ist sehr wichtig, denn es gibt zur Zeit eine große Austrittswelle in den evangelischen und katholischen Kirchen unseres Landes.

Die Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu gibt uns Kraft, die Gegenwart zu bewältigen und zu gestalten.

Wir hoffen darauf, dass unser Gebet „Dein Reich komme!“ jetzt schon Wirkung zeigt. Und wenn Christus kommt, wird er sein herrliches Friedensreich vollenden. im Himmel und auf Erden.

Schluss: Halte an dem fest, was du hast!

(Folie „Text 2“)

Liebe Geschwister!

Christus spricht zu uns:

11 Ich komme bald. Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand den Siegeskranz wegnimmt.

Gottes Gnade hält uns fest.

Wir sollen aber auch aktiv bleiben und am Glauben, an der Hoffnung und der Liebe festhalten.

Ja, an Christus selbst sollen wir uns festhalten.

So werden wir unseren Lebenslauf siegreich beenden können und den Siegeskranz empfangen.

Auch der schwächste Christ und die kleinste Gemeinde wird den Siegeskranz erhalten.

Weil Christus selbst uns festhält und wenn wir bei Christus bleiben.

Amen.